



BEWAHREN &
PRÄSENTIEREN

österreichischer
bibliothekartag

2015

wien

15.-18. september 2015

Slot 4.5: Auf der Suche nach Vergangem: Rekonstruktionen mittelalterlicher Bibliotheken

Moderation: Erich Renhart (*Sondersammlungen Uni Graz, Österreich*)

Provenienzforschung und Bestandsrekonstruktion – Die mittelalterlichen Bibliotheken der Universität Wien

Vortragende/r: Simader, Friedrich (*Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Österreich*)

Die Österreichische Nationalbibliothek besitzt seit dem Jahr 1756 die historischen Buchbestände der Universität Wien, die heuer ihr 650jähriges Bestehen feiert. In der Sammlung von Handschriften und alten Drucken wurde versucht, vor allem die Handschriften den verschiedenen mittelalterlichen Bibliotheken der Universität zuzuordnen und so zumindest Teile des damaligen Bestandes an den vier Fakultäten und den zugehörigen Studentenhäusern zu rekonstruieren. Den Schwerpunkt bildete dabei neben der Untersuchung von schriftlichen Quellen die Arbeit am Regal, d. h. die Autopsie des Materials und die Auswertung der dabei gewonnenen Provenienzmerkmale.

Olim monasterii Gottwicensis – Rekonstruktion einer mittelalterlichen Bibliothek

Vortragende/r: Czifra, Nikolaus (*ÖAW, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Schrift und Buchwesen, Wien, Österreich*)

Zur Person: Studium der Germanistik und Latinistik an der Universität Salzburg, 2014 Promotion ebendort, Mitarbeit bei Handschriftenprojekten an der Uni Salzburg (2010-2013) und an der ÖAW (seit 2014).

Im Zuge eines seit Oktober 2013 laufenden FWF-Forschungsprojekts an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften soll der Göttweiger Bestand erschlossen und der mittelalterliche Bestand bis 1400 in Form einer Bibliotheksgeschichte dargestellt werden. Zwar ist der größte Teil der Göttweiger Bestände auch heute noch vor Ort, doch sind einige Handschriften vor allem im 16. Jahrhundert und in der Zwischenkriegszeit abhanden gekommen. Eine Rekonstruktion des mittelalterlichen Bestandes erfordert daher, die Spuren der verlorengegangenen Handschriften zu verfolgen.

Das virtuelle „Hugo Schuchardt Archiv“ – zur Visualisierung eines historischen Prozesses

Vortragende/r: Hurch, Bernhard (*Universität Graz, Österreich*)

Zur Person: Bernhard Hurch, Dr., O.Univ.-Prof. für Allgemeine und Angewandte Sprachwiss. in Graz. Akad. Ausbildung in Wien und Pisa, Habilitation in Wuppertal, danach verschiedene Lehrstuhlvertretungen, im Anschluß Heisenbergstipendiat.

Das virtuelle „Hugo Schuchardt Archiv“ macht zum einen den in der UB Graz liegenden sehr umfangreichen Nachlaß dieses Sprachwissenschaftlers und Romanisten sichtbar und hat sich darüber hinaus die Aufgabe gestellt, alle schriftlichen Zeugnisse (gedruckt und ungedruckt) in ein wissenschaftshistorisch und epistemologisch integriertes Modell zusammenzuführen. Die Visualisierung intendiert, einen Prozeß abzubilden, der „wissenschaftsextern“ durch die Industrialisierung beginnt (Einrichtung eines neugestalteten Postsystems, Innovation im Druckwesen), sich aber direkt auf die Institutionalisierung von Geisteswissenschaften (hier: Sprachwissenschaft), deren neuartige Erkenntnisprozesse und inhaltliche Diskussionen niederschlägt. Die IT-Lösungen zur Aufbereitung des Materials weisen u.a. über erarbeitete Textbearbeitungen, Suchmöglichkeiten, die Vernetzung verschiedener Institutionen, die Offenheit zu Erweiterung sowie die open access-Prinzipien einige Charakteristika auf, die sich als Synthese von

Nachlaßpräsentation und offenes Forschungspotential verstehen. Die Arbeit wird über ein laufendes FWF-Projekt finanziert.